

Bezugspreis:
 Einzelheft 1.40
 Durch die Post im Orts- und Ober-
 landesbezirk, sowie im sonstigen in-
 ländischen Vertriebe 1.60. mit
 Postzuschlag, Preis freibleibend.
 Drei in einer Nummer 4.20.
 In Fällen höherer Gewalt beliebt
 sich Aufdruck auf Verlangen der
 Sendung oder auf Vorkauf von
 den Bezugsstellen.

Bestellungen nehmen alle Post-
 stellen, sowie Agenturen und
 Buchhandlungen jederzeit entgegen.
 Bezugspresse Nr. 404

Verleger: Dr. H. B. Obermann-
 Oppelt, Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
 Die einseitige Textzeile oder
 deren Raum 25 Rpfr., Reklamengröße
 10 Rpfr., Anzeigenzeilen 100 Pro.
 Zuschlag, Offerte und Auftrags-
 erteilung 20 Rpfr. Bei größeren
 Aufträgen haben, bei im Falle
 des Abnahmeverfalls einwillig
 nach, ebenso wenn die Zahlung
 nicht innerhalb 8 Tagen nach
 Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarif-
 eränderungen treten sofort alle früheren
 Vereinbarungen außer Kraft.
 Berichtstand für beide Teile in
 Neuenbürg. Für teile, Aufträge
 wird kein Gewähr übernommen.
 Erscheint täglich mit Ausnahme
 der Feiertage und Sonntage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biefinger), für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biefinger in Neuenbürg.

Nr. 172 Donnerstag den 27. Juli 1933 91. Jahrgang

Eröffnung des 15. Deutschen Turnfestes

Abholung des Bundesbanners — Hunderttausend sind Zeugen

Stuttgart, 26. Juli 1933.

Ein Festakt von postender Feierlichkeit und schöner Symbolik war die Einholung des Bundesbanners der D.D. am Mittwoch nachmittags, mit dem die Eröffnungsfest der 15. Deutschen Turnfestes eingeleitet wurde. Auf vier Wagen forschten sich die Träger des Bundesbanners, die dem Bundesbanner das Ehrengeleit zum Schlosshof gaben, wo es durch den Oberbürgermeister der Stadt Köln den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart bis zum nächsten Deutschen Turnfest in Verwahrung gegeben wurde.

Auf dem Karlsplatz zu Füßen des Denkmals des großen Deutschentümler Wilhelm I. traten die Turner an. In weißen Dozen und blauer Jade reisten sich in Reihenreihen gut 4-5000 Kämpfer zusammen, an ihrer Spitze etwa 900 Kampfrichter. Auf dem Marktplatz sammelten sich die Turnerinnen im wachsenden weißen Festzelt. Es mögen ihrer aus 5000 gewesen sein. In der Rotenbühlstraße trat die Ehrenkompanie der D.D., die Kriegsteilnehmer mit Orden und Ehrenzeichen zusammen. In den mittleren Anlagen zwischen Ober- und Unteren Anlagen stellte sich der imposante Teil des Festzuges auf, die Fahnenabordnungen. Ein Wald von rund 4000 Fahnen in allen Farben füllte sich hier in Reihenreihen zusammen, einen gewaltigen schönen Anblick bietend. Hinter einem bewehrten Wallkorps in historischer Gleichschritt und der Stuttgarter Stadtpolizei zu Pferd folgten in himmelblauer Jade die Spielmannszüge der Rätler, eine Fahnenabordnung der ostpreussischen SA mit dem Halbesburger Banner, dahinter 12 Kreisbänder, dann die Fahnen der verlorenen Gebiete und der Auslandsdeutschen aus Spanien, Italien, Brasilien, Argentinien, Chile und Paraguay. Vor den abgetrennten Gebieten marschierten auch die Fahnen von Danzig. Es folgten die Fahnen der deutschen Korporationen Deutschlands in vollem Maße und hinter ihnen schier unerschöpfbar der Wald der Vereine, D.D., Halbesburger und schwarz-weiß-roten Fahnen. Unter den Vereinsfahnen sah man manches historische Sinnbild, so das auf dem Parfriedhof von Wien 1848 geschlossene Banner des Turnerbundes Stuttgart, die Fahne des Turner- und Eberbach, die 1848 mit den Freiwilligen ausgezogen war und lange Jahre verstreut war. Es sind nur noch wenige Zeugen, die von einem Reg. zusammengehalten werden.

Rund nach 4 Uhr setzten sich die Märgel in Bewegung. Der Zug der Turnerinnen und Turner, in dem sich in stabliger Gleichschritt auch eine Bekräftigung der D.D. und in großer Anzahl auch die Jugendabteilung des Turnerbundes Ulm einbereitet hatte, marschierte über den Schlosshof. Hier hatte sich schon seit früher Stunde eine ungeheure Zahl von Zuschauern eingefunden. Es mögen ihrer Hunderttausend gewesen sein, die auf dem Schlosshof, der Unteren Königstraße und am Bahnhofs das einjährige Schaulustig verblieben. Vor dem Bahnhofs setzten sich die Ehrenkompanie und die Fahnenabordnungen an die Spitze des Festzuges. Der Spielmannszug, die 12 Kreisbänder, die 40 Fahnen der abgetrennten Gebiete und von Danzig nahmen am Nordost des Hauptbahnhofes Aufstellung, während sich die 4000 Fahnenabteilungen aus den Vereinen an der Vorderfront des Bahnhofs verstellten.

Um 12.56 Uhr trat das Bundesbanner ein. Der Bannerträger verließ kurz darauf mit dem kommissarischen Kölner Oberbürgermeister Dr. Riesen zu seiner linken, und dem Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin zu seiner Rechten das Nordportal. Ein dummer Trommelwirbel ertönte, die Menge der Turner und Zuschauer brach in hitzige Heilrufe aus. Vor dem Bundesbanner wurde auf hellem Blau das von der Stadt Stuttgart angefertigte Fahnenband einhergetragen. Der Bannerträger reichte sich mit den beiden Oberbürgermeistern vor den Kreisbahnen in den Zug ein und in dieser Reihenfolge vor sich das gewaltige Ehrengeleit nach dem Schlosshof in Bewegung.

Im Triumphzug wurde die Bundesfahne der D.D. vom Schlosshof durch die Königstraße, den Schlossplatz in den Schlosshof geleitet, wo der Fahnenzug mit feierlichen Geleiten empfangen wurde. Bei der Fülle von Fahnen konnte nur ein Teil in den eigentlichen Hof einziehen, wo sie im Halbkreis, die Bundesfahne mit den Fahnen des Reiches in der Mitte, vor der Ehrentribüne, auf der sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Führer der Deutschen Turnerschaft und der Landesleitung der D.D., eingefunden hatten. Aufstellung nahmen. Der größte Teil des Fahnenzuges stellte sich auf der Straße zwischen Schlosshof und Schlosshof auf. Am Eingang des Schlosshofes hatte eine Reichswehrbatterie zum Salut abgerückt. Es war ein eindrucksvoller, unvergesslicher, feierlicher Augenblick.

Die Eröffnungsfest der von herrlichem Sommerwetter begünstigt war, wurde eingeleitet durch einen Panoramamarsch der Reichswehr und einem Gesang der Turnerlieder, die das Lied „Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehrer“ erschallen ließen, worauf der Vorsitzende des Hauptvereins Dr. Strölin, Stuttgart, Dr. W. Obermayer, im Namen des Hauptvereins, den Turnerinnen und Turnerinnen diese Heerführung der Turner und Turnerinnen herzlich willkommen hieß. Dr. Obermayer dankte den städtischen Behörden und den vorbereitenden Ausschüssen für ihre Mitwirkung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart nicht nur eine Quelle der Freude, sondern ein Segen und Markstein für die ganze Deutsche Turnerschaft sei. Der Redner schloß mit einem dreifachen Wunsch auf den Reichsbürgern, den Führern Adolf Hitler und das gesamte deutsche Vaterland. Der bisherige Führer der D.D., Dr. Edmund Reuendorff (Sonderau) begrüßte das glückliche nationale Geschehen, das in der letzten Zeit über Deutschland hereinbrach und das auch nicht verlor an der D.D. vorübergehen konnte. Das Deutsche

Turnfest, so führte er aus, ist heute nicht mehr das Fest eines Bundes sondern ein Volksfest, an dem das ganze deutsche Volk teilnimmt. Die Deutsche Turnerschaft schied sich an, der maßgebende Verband für die Leibesübungen zu werden. In klarer Erkenntnis dieser Tatsache habe ich, so betonte Dr. Reuendorff weiter, kraft meiner Führergewalt und im Bewußtsein, daß die D.D. hinter mir steht, den Reichsportführer v. Tschammer-Osten gebeten, das Amt des Führers der D.D. zu übernehmen. Wir sind ihm dankbar, daß er dieses Amt übernommen hat.

Stimmlich begrüßt ergriff sodann der Reichsportführer und neue Führer der D.D., v. Tschammer-Osten, das Wort, wobei er ausführte: Die Himmel rühmen des Erhabenen Ehrer, so geht es uns heute durch Fleisch und Blut in Dankbarkeit dem Herrgott gegenüber, der auch über unserm geschnittenen Volk seinen Segen walten läßt. Heute sammeln sich Hunderttausende in Einigkeit, um Zeugnis abzulegen, daß sie Mitarbeiter am neuen Staat sein wollen. Vierzehn Jahre der Schmach und der Schande sind hinter uns. Vor uns steht glückselig das Fest des Sieges und der Sammlung der ganzen Nation. Es darf nur ein Volk, nur ein Geist, nur ein Führer geben. In dieser schicksalreichen Stunde habe ich die Führung der D.D. übernommen. Es bleibt meine höchste Aufgabe, die D.D. als geschlossene Organisation zu erhalten. Wer das Gebot der D.D. angreift, so rief v. Tschammer-Osten unter jubelndem Beifall aus, der greift Deutschland an. Es ist der Wille unseres Führers, daß die Reihen unserer Nation in Rot zusammenstehen. So ist es für mich eine große Stunde, in der ich zum ersten Mal als Führer der D.D. antrete. Der Redner dankte dann dem bisherigen Führer Dr. Reuendorff für seinen Einsatz, der Stadt Stuttgart und dem Land Württemberg und allen Turnfeststellen für die hervorragende Vorbereitung des Turnfestes und betonte zum Schluß, daß die Deutsche Turnerschaft sich mit den Reihen der Arbeitsbewegung Adolf Hitlers in Bruderschaft befinde. Mit dem Wunsch, daß dem 15. Deutschen Turnfest ein voller Erfolg beschieden sei, erklärte v. Tschammer-Osten das 15. Deutsche Turnfest für eröffnet, worauf die am Eingang zum Schlosshof angeordnete Batterie einen Salut von 15 Schüssen, die donnernd über den Schlosshof hinrollten, abgab.

Dem Eröffnungsgestalt folgte die feierliche Übergabe des Bundesbanners. Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Riesen überbrachte die herzlichsten Grüße seiner Kölner Mitbürger und gab dann seiner Freude Ausdruck, daß er in dieser Zeit von Deutschlands größter Erhebung das Bundesbanner der D.D. seiner neuen Bestimmung in Stuttgart zu führen dürfe. Wie die Turner und Turnerinnen in gleichem Schritt durch die Straßen von Stuttgart ziehen, so müge es auch in ganz Deutschland nur einen Gleichschritt geben, nämlich den der großen deutschen Volksgemeinschaft. Mit diesem Bundesübergab Dr. Riesen das Bundesbanner dem Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin, der es mit einer kurzen Ansprache und unter Anhebung eines Bundes, das die Stuttgarter Turnerschaft gestiftet hatte, übernahm.

Zum Schluß sprach noch Reichsbürgermeister Müller, der an die Gründungsjahre der D.D. vor 100 Jahren erinnerte, in der Jahr und seine Vertreter verfolgt, geachtet und ins Unglück getrieben wurden. So hing die deutsche Turnerbewegung an. Hier ergeben sich Anknüpfungspunkte mit der D.D. Die ihm übermütigen ebenfalls verfolgt und schikaniert wurde. Aber wir die Deutsche Turnerschaft sich durchgesetzt hat und mußte, weil sie etwas Gutes wollte, so hat auch der Nationalsozialismus sich durchgesetzt, da auch er nur das Beste für das deutsche Volk will. Wir haben die Gewissung heute, daß zu der deutschen Turnerschaft, die einmal als vaterlandsliebend bezeichnet wurde, die ganze deutsche Nation steht. Es darf keinen Gegensatz geben zwischen uns und der Deutschen Turnerschaft. Sie hat den Toris gestellt und wir haben die Seelen aufgerichtet, aber wir haben dasselbe Ziel, ein großes und glückseliges deutsches Volk zu schaffen. Reichsbürgermeister Müller wandte sich dann an die Auslandsdeutschen und bat sie, im Ausland ein Verständnis für die Umwälzung Deutschlands zu werden und schloß mit dem Wunsch, daß die gemeinsame Arbeit das Fundament für eine glücklichere deutsche Zukunft schaffe.

Litwinow und Trozki

Paris, 26. Juli. Der Aufenthalt Trozki in Kobat ist noch immer mit einem Geheimnis umgeben. Der sozialistische „Populaire“ erzählt, daß er in einem Hotel abgeblieben sei, das in der Nähe des Hotels liegt, in dem Litwinow Wohnung genommen habe. Ob beide sich getroffen hätten, sei nicht festzustellen. Litwinow scheint aber aus Kobat abgereist zu sein. In Kobat befindet sich aber noch ein anderer Vertreter Stalins, der ebenso gut mit Trozki verhandeln könne.

W. Paris, 26. Juli. Trotz der Erklärung Trozki, daß seinem kurzen Aufenthalt in Kobat keine politische Bedeutung zukomme, berichtet sich das Gerücht von einer bevorstehenden Auslösung des ehemaligen Volkskommissars mit Stalin, die durch den ebenfalls dort weilenden Litwinow angebahnt werden soll. Das in Paris erscheinende weißrussische Blatt „Renouveau“ behauptet, die Begegnung Trozki-Litwinow sei von der sowjetrussischen Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz vorbereitet worden. Wenn die Auslösung zustande komme, werde Trozki wahrscheinlich wegen seiner besonderen Kenntnis spanischer Fragen als erster Sowjetbotschafter nach Madrid gehen, um später den Botschafterposten in Washington zu übernehmen.

Frankreich gegen den Arbeitsdienst

M. Berlin, den 25. Juli 1933.

Wie erinnerlich, hatte Frankreich auf der Genfer Abrüstungskonferenz auch einen Anschlag gegen den Arbeitsdienst ins Werk gesetzt. Es bezeichnete ihn als eine militärische Vorbildung der deutschen Jugend, und es erreichte, daß die Arbeitsdienstarmee den sogenannten Effektivbeständen zugerechnet wurde. Es bedarf nicht erst langer Beweisführung, daß dies in nichts gerechtfertigt ist. Frankreich, das sich so angedeutet auf die militärische Vorbildung schon seiner Schuljugend versteht, weiß natürlich sehr wohl, daß man mit Schluppe und Spaten keinen Menschen zum guten Soldaten ausbildet, ja ihn nicht einmal hierfür vorbereiten kann. Es wird den ausländischen Delegierten, die in dem betreffenden Ausschuss der Abrüstungskonferenz der französischen Forderung schließlich nachgaben, dabei wahrscheinlich nicht behaglich gewesen sein. Setzt sich doch der Gedanke des Arbeitsdienstes nicht nur in der angelsächsischen Welt, sondern selbst dort immer härter durch, wo man, wie in Polen beispielsweise, geistig im französischen Kleinkrieg treibt. Es entstehen überall und zwar vorzugsweise unter Führung atibler Offiziere Arbeitsdienstlager.

Deutschland wird hierbei als das große Vorbild betrachtet. In der letzten Zeit besuchten zahlreiche ausländische Journa- listen, ferner politische Persönlichkeiten, die im Ausland maßgebend sind, eine ganze Anzahl unserer Arbeitsdienstlager, Universitätsprofessoren sowie andere ausländische Wissenschaftler, schließlich auch ausländische Studenten, wurden ebenfalls auf ihren Wunsch mit der Einrichtung des deutschen Arbeitsdienstes bekannt gemacht. So kamen Engländer, Amerikaner, Italiener, Japaner, Spanier, Holländer, Ungarn, Norweger und selbst Bulgaren, um unsere Arbeitsdienst unmittelbar kennen zu lernen, zu studieren und von ihm zu lernen. Es braucht nicht erst auseinandergelegt zu werden, warum dies außenpolitisch für Deutschland sehr nützlich werden kann. Es ist gerade aus der Geschichte Frankreichs abzulesen, daß sich die geistige Führung, die ein Staat auf irgend einem Lebensgebiet innehat, alsbald in gute außenpolitische Wirkung umsetzt. Das ist schon lange von Naturvorgang. Was befallig ergrünnet es daher Frankreich, daß es den deutschen Arbeitsdienst bloßer nicht empfindlich oder gar nicht vernichtend treffen konnte. Jedoch weiß man, wie zäh und unerschütterlich die französische Politik in der Verfolgung ihrer Ziele ist, besonders wenn es sich darum handelt, das verhasste, weil insgeheim doch so gefürchtete Deutschland zu treffen.

Wenn wir recht unterrichtet sind, häßelt Frankreich im Ausland eifrig gegen unseren Arbeitsdienst. Es hat eine neue Dekret erlassen, die es neben der „militärischen Vorbildung“ anordnet. Es sei so verdräten die französischen Stimmungsmacher, der deutsche Arbeitsdienst infolern eine Gefahr für die Privatwirtschaft, als er ihr zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten formnähme. Man weiß jedoch, wohin das zieht. Frankreich möchte, in seinen Verbündigungen von jeder so gut wie gar nicht gebremmt, den deutschen Arbeitsdienst sowasagen in bolschewistischen Geruch bringen. Das ist eine unerhörte Methode, die insbesondere zu dem Frankreich paßt, das sich insoweit zum ungeliebten Verbündeten des bolschewistischen Rufstund gemacht hat. Es bedürfte eigentlich überhaupt keiner Darlegung, daß unser Arbeitsdienst weder die materielle noch die geistige Grundlage der Privatwirtschaft in keiner Weise antastet. Trotzdem ist es gut, daß Reichsarbeitsminister Seldte sich zu dieser Frage jetzt sehr eindeutig geäußert hat. Der Arbeitsdienst, so erklärte er einem norwegischen Journalisten, nimmt der Privatwirtschaft keine Arbeitsmöglichkeiten fort. Im Gegenteil, er eröffnet ihr viele neue. Der Arbeitsdienst bekommt volkswirtschaftliche Aufgaben zugewiesen, die wir heute mit der freien Wirtschaft nicht zu lösen imstande wären. Wenn er anknäufelbares Land in weiterem Umfang schafft, gleichzeitig durch Wegebauten Gebiete an den Verkehr heranführt, wenn er die vorbereitenden Arbeiten für Panzerstellung durchführt, so schafft er auf diese Weise für Tausende und Abertausende erst die Möglichkeit, wieder Arbeit zu finden.“ Demzufolge erklärte Reichsarbeitsminister Seldte, daß die Reichsregierung am Arbeitsdienst festhalten werde, weil sie damit gleichzeitig ihre Pflicht erfüllt, die deutsche Jugend von der Straße wegzunehmen und sie so vor sozialer und sittlicher Verwahrlosung zu schützen.

Hierin steht, so darf man wohl behaupten, das deutsche Volk geschlossen hinter der Reichsregierung. Der Arbeitsdienst ist eine deutsche Lebensnotwendigkeit. Darüber hinaus wird er, wie seine Einführung im Ausland erweist, immer tiefer auch als geistliche Notwendigkeit empfunden. Frankreich mag sich daocgen Herren, es wird doch nicht verhindern, daß er sich schließlich überall durchsetzt. Mit seinem jüngsten Anschlag gegen den deutschen Arbeitsdienst wird es wahrscheinlich das Gegenteil von dem erreichen, was es möchte.

Das Ergebnis der großen Polizeiaktion

Richtige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen und Munition gefunden

Berlin, 26. Juli. (Conti.) Die getriebe große Polizeiaktion hat, wie wir von unternichteter Seite erfahren, zu einem außer- ordentlichen Erfolg geführt. Schon die bisher erfolgte ober- flächliche Prüfung des anlässlich der getriebe großen Fah- nungaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials, dar- unter richtiger Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition und Geheimberichte hat bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatseind war, der es immer noch waagt, sein Unwesen in Deutschland zu treiben. Besonders ertragreich war die Durch- suchung der sämtlichen Eisenbahnzüge im Reich, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA. vorgenommen wurde.

(Wetterbericht.) Schwacher Hochdruck liegt über Mitteleuropa und beherrscht die Wetterlage...

Conweiler, 2. Juli. Der hiesige Verein für Bewegungsspiele in Gemeinschaft mit dem Turnverein hielten am Sonntag einen Turn- und Sportwettkampf ab...

Wirtenfeld, 2. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der stellvertretende Vorsitzende dem Gemeinderat von der schweren persönlichen Erkrankung des Fraktionsvorsitzenden Adolf Becker Kenntnis...

Wirtenfeld, 2. Juli. Der Schlag, der unsern allseitig geschätzten Gemeindevater Adolf Becker getroffen und ihn von dem arbeitsreichen irdischen Leben abgerufen hat...

Es muß dabei hervorgehoben werden, daß gerade diese technisch schwierige Durchsuchung überall reibungslos durchgeführt werden konnte und daß es hier der geradezu musterhaft arbeitenden Organisation der Reichsbahn gelungen ist...

Nicht weniger erfolgreich war die Aktion im Bezirk der RPD. Dresden. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeeepistolen, zerlegendem Material und ähnlichen Dingen konnten mehrere verdächtige Personen, die ohne Ausweispapiere angetroffen wurden, festgenommen werden.

Im Bezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Juge bei Beginn der Aktion größere Pakete Sprengstoff in einen neben der Bahn liegenden Teich geworfen worden.

Wichtige Ergebnisse sind in allen Reichsbahndirektionsbezirken festzustellen. So in Hannover, Köln, Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg. Dort wurden zahlreiche Waffen, massenweise illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen.

Bei dem Ergebnis der Fahndung ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders fruchtbar verlief. So war es in den Bezirken Essen, Köln, Trier, Ludwigshafen.

Über das Ergebnis der Aktion bei anderen Stellen des Reiches, insbesondere bei der Durchsuchung des gesamten Kraftwagenverkehrs, können infolge des riefenartigen Ausmaßes nähere Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden.

Über das Ergebnis der Aktion bei anderen Stellen des Reiches, insbesondere bei der Durchsuchung des gesamten Kraftwagenverkehrs, können infolge des riefenartigen Ausmaßes nähere Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden.

Jungfaschisten beim Kanzler

München, 2. Juli. Etwa 110 junge Faschisten, geführt von 27 Offizieren, trafen Mittwoch früh mit Sonderzug aus Posen in München ein.

In der Residenz fand heute vormittag ein Empfang der auf Besuch weilenden faschistischen Jugend durch den Reichskanzler statt. An dem Empfang nahmen teil der italienische Botschafter in Berlin, Cerruti, Staatssekretär Ricci, Rudolf Hess, Stabschef Röhm und der bayerische Ministerpräsident Siebert.

Es ist mir eine große Ehre und Freude, diese Avantgardisten dem Herrn Reichskanzler in München vorstellen zu können. In dieser Hauptstadt, die die Wiege Ihrer Bewegung gewesen ist, die ganz Deutschland erobert hat und Deutschland heute mit einem neuen Geist regiert.

Jugend die Hand zu drücken. Keine bessere Botschaft hätte Ihnen mein Land senden können. Gestatten Sie, die Hoffnung und den Wunsch auszusprechen, daß der Gruß Italiens, den Ihnen diese faschistische Jugend über die Alpen gebracht hat, dem Glück Deutschlands gelte.

Anschließend nahm Reichskanzler Adolf Hitler das Wort. Er sagte in seiner Ansprache u. a.: Ich freue mich, Sie heute hier begrüßen zu können, weil in dieser Stadt eine Bewegung ihren Aufbau genommen hat, die ähnlich wie der Faschismus in Italien, Deutschland wieder zur Selbstbestimmung bringen will.

Sie werden nun eine Reise durch Deutschland antreten und dabei sehen, daß unsere Bewegung sich bemüht, aus dem Deutschen Reich genau das zu machen, was Ihr großer Führer Mussolini aus Italien gemacht hat, daß sie sich bemüht, das deutsche Volk zum gleichen Stolz und zur gleichen Heberzeugung von seinem Eigenwert zu führen, wie Mussolini das italienische.

Sie werden sehen, daß in Deutschland durch diese neue Bewegung eine Geisteshaltung zur Herrschaft gekommen ist. Die von dem aufrichtigen Wunsche befeuert ist, gerade mit Ihrem Volke die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die durch viele Jahrhunderte Italien und Deutschland verbunden haben.

Dem Reichskanzler überbrachte Staatssekretär Ricci die Grüße des Duce. Er wünsche und hoffe, erklärte der Staatssekretär, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sich weiter vertiefen werde und vor allem, daß beide Völker ihren gemeinsamen Weg weiterfinden werden.

Er überreichte bei den letzten Worten dem Kanzler die Abzeichen der Avantgardisten und der Faschisten.

Auffiehererregender amerikan. Vorschlag

Washington, 26. Juli. Roosevelt beschloß, sämtliche Kriegsschuldverhandlungen bis zur Vereinigung des Wiederherstellungsprogramms und bis zur Stabilisierung der Rohstoffpreise auf zurückstehender Höhe auszusetzen.

Der Präsident sagte u. a., die seit dem 3. April d. J. ergriffenen Vorschläge und gesetzgeberischen Maßnahmen seien keineswegs zusammenhängende Pläne, sondern wohlgeordnete und zusammenhängende Teile eines logischen Ganzen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.

Wenn alle Arbeitgeber sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen.



VEREINIGTE-RECHTSANWÄLTE VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(37. Fortsetzung.)

„Jamoll, mir! Nur mir! Da kommen die Dinger aus der Stadt und nehmen mir das Erbe. Das ist eine Gemeinheit! Und was für Mädel sind es! Da hat die eine, die Blonde, ihren Schatz mit auf dem Hofe. Wer weiß, was da alles vorkommt. Das Lumpengehdel...“

Hermann packte den Alten.

„Kaus mit dir! Ehrabshneider! Lump!“

Ein großer Tumult entstand. Die anderen drängten heran. Einige wollten einschreiten. Aber die Mehrzahl stimmte u den Ruf Hermanns ein und schrie: „Kaus mit dem Ehrabshneider!“

Und Hermann warf den Giftmischer hinaus.

Hermann ging nach einer Stunde, als sich die Gemüter einigermaßen beruhigt hatten. Vor ihm hatte sich aber schon der kleine Böttger auf den Weg gemacht, um dem alten Böttcher, dem er immer alles zutrug, auch dieses Hofomnis haarklein zu berichten.

Als Hermann heimkam, sah er zu seinem Erstaunen, daß in der großen Wohnstube noch Licht war.

Er klinkte sie auf und sah seinen Großvater am Tisch sitzen.

„Aha,“ dachte er, „der ist unterrichtet, der weiß Bescheid.“

„Guten Abend,“ grüßte Hermann. „Du bist noch munter?“

„Ja, ich habe auch dich gewartet. Du warst auf dem Drei-Eichen-Hof?“

„Ja.“

„Ich will nicht, daß du den Drei-Eichen-Hof wieder betrittst.“

„Das ist meine Sache.“

„Das werden wir sehen. Du warst dann noch im „Schwan“?“

„Du bist gut unterrichtet, Großvater,“ höhnte Hermann. „Ja, das bin ich. Das muß ich sein. Ich weiß auch, was vorgefallen ist. Du halt den Schooppen-Bauer auf die Straße gesetzt.“

„Stimmt, das habe ich. Was hat der alte Ehrabshneider

auch vollauf verdient. Die anderen haben mitgeholfen, daß er sie draußen war.“

„Das tut mein Enkel?“

„Das muß dein Enkel tun. Dein Enkel ist kein Lump!“

„Vielleicht hat der Schooppen-Bauer sehr recht mit seiner Meinung.“

Hermann brauste auf: „Großvater!“

„Ja, vielleicht! Ich weiß es nicht. Aber wir müssen heute zu einem Ende kommen. Ich... ich will mich nicht umsonst geplagt haben. Ich habe nur für den Hof geschafft, habe ihn größer, immer größer gemacht, und er soll so groß werden wie Kettlers Rittergut. Das soll er! Und darum mußt du Dorothee heiraten. Ich will es!“

„Ich will's nicht!“ Hermanns Faust fuhr trachend auf den Tisch nieder.

In dem Alten arbeitete es.

„Junge... Junge... wäge deine Worte! Das sagt dir dein Großvater. Ich schwöre dir in dem Augenblick...“

Der Alte hob die Hand empor.

„daß ich deinen Vater und dich enterbe, wenn du dich weigerst. Verspricht du es mir nicht in die Hand, dann sind wir geschiedene Leute. Ich will oerrreden, wenn mein Wille nicht gilt. Wenn du meinen Willen nicht respektierst, dann verkaufe ich den Hof und gebe all mein Geld der Heidenmission oder sonstwem. Hörst du, ich habe geschworen!“

Hermann stand eine Weile unbeweglich und starrte auf den Alten.

Dann drehte er sich um und sagte kurz: „Ich verlasse den Hof. Ich lasse meine Sachen morgen holen. Aber ich schwöre dir jetzt, daß ich den Hof nicht eher wieder betreten werde, bis du mich holst.“

„Tutge in Auge standen sie.“

Die Entscheidung war gefallen.

Hermann schritt in Gedanken die Dorfstraße hinunter. In ihm arbeitete es wild. Aller Haß wollte empor, aber er bezwang ihn.

Borbel!

„Ich bin jung!“ so sprach er zu sich. „Ich brauche nicht zu Kreuze kriechen. Ich komme durch. Ich kann schaffen und werde mein Brot verdienen. Und ich werde arbeiten, daß mir das Blut unter den Nägeln hervorströmt. Der Vater muß gelunden, daß er noch lange, lange lebt.“

Blötzlich tauchte in seiner Nähe aus dem Dunkeln eine Gestalt auf.

Hermann erichrat förmlich.

Dann erkannte er Georg Kaluschke, den Sohn eines Bauern, der sich mit den Seinen ehrlich und recht und lechlich durchschlug.

Georg war ein Schulfreund von Hermann.

„Hermann... du?“ sagte Georg Kaluschke warm. „Das ist ein Glück, daß du mir heute noch in den Weg läufst. Ich... ich muß dir die Hand drücken und danken.“

„Aber Georg,“ sagte Hermann, von des anderen Worten wohlthuend berührt. „Was hast du mir denn zu danken?“

„Du weißt es doch, wegen der Dorothee. Ja, wegen meinem Mädel! Du bist für unsere Liebe öffentlich eingetreten. Du... die Dorothee hat's gehört, hat es mir eben erzählt und vor Freude geweint. Vielleicht gibt jetzt der Baumwülder nach.“

„Er muß nachgeben, Georg. Stellst euch auf die Hinterbeine, und wenn er es mit euch so machen will, wie mein Großvater mit mir, dann pfeift auf Geld und Gut. Du kriegt einmal den Hof meines Vaters. Deine vier Brüder sind alle in guten Stellungen und werden es dir nicht schwer machen. Hat das Gut euch alle satt gemacht, so müßt es auch deine junge Frau mit satt machen. Die Dorothee ist doch einundzwanzig Jahre. Mut, Georg. Wir Jungen wollen unsere Herzen nicht verhandeln lassen.“

Georg sah den Freund begeistert an und drückte ihm die Rechte.

„Ja, du hast recht. Aber sage mir, was ist bei dir geschehen?“

„Rein Großvater hat mich des Hofes verwiesen und will meinem Vater und mir das Erbe nehmen.“

„Was? Das kann er doch nicht!“

„Glaube mir, der macht es wahr und verkauft das Gut und verschert das Geld. Das bringt er fertig. Gerne mich ich nicht kennen. Aber... mag er es tun! Ich will nicht, ich will nicht zu Kreuze kriechen. Niemals!“

Georg sah Hermann einen Augenblick stumm an.

„Was willst du jetzt tun?“

„In den „Schwan“ will ich, mir ein Nachtquartier suchen.“

„Da kommst du mit mir. Wir haben jetzt Platz, denn meine Brüder sind alle von Hause fort. Das mußst du, Hermann. Komm, sei unser Gast und laß uns die alte Freundschaft erneuern.“

„Ich danke dir, Georg,“ sagte Hermann warm. „Gern komme ich mit dir.“

(Fortsetzung folgt.)



... nur zu bedauern, daß er so jäh aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen wurde und zu einer Zeit, wo ihm seine liebe Familie und die ganze Gemeinde noch so außerordentlich notwendig hätten brauchen können.

Birkenfeld, 27. Juli. Am Mittwoch vormittag hatten die hiesigen Schüler sämtlicher Klassen ein schönes und seltenes Erlebnis. Unter der Führung ihrer Lehrer marschierte die Schaar nach Dinslaken, um das dort zurzeit stationierte Jüngerflugzeug zu besichtigen. Welch eine Freude, ein Flugzeug auf dem Boden zu sehen, es abzutasten und sogar hineinzugehen zu dürfen. Drei der besten Schüler in Zeichnung und Gedicht sowie zehn durch das Preislos begünstigt war es sogar vergönnt, im Flugzeug zu fliegen. Der Führer der Flugzeuge freute über dem Schulhaus in Birkenfeld so nieder, daß die Zuschauer von unten die herausstinkenden Kinder erkennen konnten. Große Freude allerseits. Einige andere Kinder sowie fünf Erwachsene von hier zahlten den verlangten Preis, um auch einmal die Welt von der Vogelschau aus zu sehen. Das Flugzeug trägt unten die Aufschrift 'Triest-1918'. Auch die Schüler bekamen Milch zu trinken, um dadurch Bekanntschaft mit dieser guten Nahrungsmittel zu machen.

Schwann, 26. Juli. Letzten Sonntag fand in Schwann eine gemeinsame Veranstaltung von Turn- und Gesangsverein statt. Der Turnverein zeigte seine Leistungen, die er beim Deutschen Turnfest in Stuttgart vorführen wird, während der Gesangsverein durch Liedvorträge erfreute. U. a. sang er auch sein Preislied, mit dem er in Ansbach einen 1. Preis errungen hat. Die Veder waren gut ausgearbeitet und wurden ansehnlich vorgelesen. Auch der Turnverein hat sein Bestes zum Gelingen dieses Festes. Die Preisübungen gefielen vor allem in ganz besonderem Maße. Hier wird in glücklicher Weise Gymnastik und Musik verbunden, die Leistungen sind voll Leben und Rhythmus. Kein heftiges und starrs Turnen und Exerzieren, sondern leichte, anmutige und spielerische Bewegungen, selbstverständliche organische Einheiten. Beide Vereine können mit dem Erfolg der Veranstaltung zufrieden sein, nicht nur materiell, auch ideell betrachtet. Sollten wir, daß die unglückliche Spannung zwischen den beiden Vereinen ein Ende gefunden hat! Musik und Turnen, jene beiden grundlegenden Bildungsmomente unserer Erziehung müssen Hand in Hand arbeiten und gemeinsam wirken und schaffen an einer neuen Kultur und Geisteshaltung innerhalb unseres großen deutschen Vaterlandes.

Die deutsche Turner-Jugend in Front!

Zoge mit, wie deiner Heimat Kinder sind,
So will ich dir das Schicksal deines Volkes künden!
Wir brauchen nicht bange sein um unseres Volkes Werden;
wer jene Tausend und Abertausende von deutschen Jungen
und Mädels gesehen hat, als sie auf dem Festplatz auf dem
Cannstatter Wäsen aufmarschierten, der glaubt an unseres
Volkes Bestehen, der glaubt wieder an Deutschland und seine
Zukunft. Es war ein ergreifendes Bild diese Jugend, diese
Jahre, die sich zum Himmel strecken, sich dehnen; ein weites,
großes Meer, so haben diese Preisübungen aus, die uns gezeigt
wurden. Manah einem Kind die Augen feucht geworden, so
war er ergriffen. Es war ein Schauspiel, aber es war noch
mehr als das, es war ein Erlebnis.

Wie glüht die Augen! Noch ist Jugend da, noch sind
junge Menschen da, die lieben und kämpfen und hoffen. Lieben
— ihr Deutschland, kämpfen — für ihr Deutschland und hoffen
jenen Geist, der uns niederlich, hinunterzwang auf die Arme,
jener Geist, der Deutschland mit sich bedrückt, und ein hartes
und herbes und bitteres Fremd über unsere Heimat legt. Noch
haben wir deutsche Jugend, Jungen und Mädels, die ganz
aufgehen in dem großen Gedanken des Deutschen Reiches, die
für nichts leben wollen als für ihr Vaterland und seinen
großen Führer. Sie wollen schaffen und wirken und handeln.
Sie wollen jene alten Höhen jerschwemmen, die wir noch an-
gehört haben, sie wollen neue Ideale bauen und verwirklichen.
Sie wollen ein Deutschland schmieden, von dem spätere
Geschlechter noch sagen und sagen. Sie wollen sich würdig
erweisen jener großen Helden der Vergangenheit, die einst
für Deutschland lebten, litten und starben. Sie wollen deutsch
sein, und wenn sie sterben müssen.

Nein, noch glaube ich an mein Deutschland, an mein
Vaterland, wenn ich diese Menschen sehe, diese deutsche Jugend,
voll Leben und Mut. Jetzt gewachsen auf deutschem Boden,
Erdenmenschen, die ja sagen zum Leben und ja zu allen
Aufgaben des neuen Deutschland. Wir dürfen stolz sein auf
solche Jugend. Und wenn es uns nicht gelingen sollte, all das
zu verwirklichen, was uns als Ideal vorbewahrt, dann, ja dann
gelings dieser Jugend. Sie schaffen und bauen weiter an
Deutschland. Wir werden größer werden und stärker. Fremde
Nationen und Völker werden uns achten und fürchten, und
wir werden jenen großen Rassegedanken verwirklichen, der all
die nordischen Völker, rein rassistisch verstanden, zusammen-
schweißt zu einem germanisch-deutschen Gottesreich. Nordische
Menschen werden die Herren der Welt sein, Deutsche, mit
reinen Augen und gesunden Körpern, die noch hoffen und
leben. Es mögen Jahrzehnte, Jahrhunderte vorübergehen,
bis all jene großen Gedanken ganz Gegenwart, ganz Tatsachen
geworden sind. Was tut's? Wir wollen ein Deutschland er-
leben, menschen im Geiste erleben, wenn wir solche Jugend
haben, das nie sterben wird.

Danken wir dem Schicksal, daß es uns eine solche Jugend
gegeben hat! Bitten wir aber das Schicksal auch, daß wir
jener Jugend ein Erbe geben und zu ihr sagen können: Nehmt
dieses Deutschland, verehrt es und liebt es und bewahrt es!
Seid stolz auf euer Vaterland! Es gibt nur eine solche Hei-
mat, und die heißt Deutschland und nur Deutschland!

Württemberg

Stuttgart. (Gerüchte um Herrn v. Jagow.) Gruppen-
führer Rudin tritt im 'N.S.-Kurier' Gerüchten entgegen,
wonach Herr v. Jagow in Ungnade gefallen sei. Staatsrat
v. Jagow, so schreibt der Gruppenführer Rudin, ist dieser Tage
am Übergangspunkt der N.S. befördert und mit der Führung
der neugebildeten N.S.-Obergruppe V beauftragt worden.
Einem deutlicheren Beweis dafür, daß seine Persönlichkeit und
seine Arbeit von den maßgebenden Stellen voll und ganz ge-
würdigt werden, gibt es wohl nicht. Es bedarf auch keiner
Besonderheit, daß die N.S.-Männer und die N.S.-Führer der
Gruppe Süd-West stets in Wehrsam und Treue zu ihrem
Obergruppenführer stehen werden.

Stuttgart. (Neuordnung des Fußballs in Württemberg.)
Mit der Führung des Fußballspiels 15 (Württemberg) ist
Fpl.-Zug. Erich Rigen in Ulm a. D., Replerstraße 14, be-
auftragt. Der neue Gauführer hat die Vereine des Gauces
aufgefordert, im Lauf des Monats August die Umbildung auf
das Führerprinzip (Gleichschaltung) vorzunehmen.

Stuttgart. (Schönes Turnertreffen.) Flieger begrüßen
die Turner. Während blauer Himmel sich über der zum
Empfang der Turner gerüsteten festlich geschmückten Stadt
wölbt und die Straßen sich immer mehr beleben, werden den
ankommenden Turnern Grüße aus der Luft zugesandt. Am
Dienstag abend sah man nicht nur eine Reihe von Flugzeugen,
die von Göppingen gekommen waren, in den Lüften sich be-
wegen, sondern auch einen Zeppelin, allerdings nur einen
ganz kleinen, seine Kreise ziehen. Der richtige, der große,
wäre dem Stützpunkt und ihren Gästen ja viel lieber gewesen,
aber auch der kleine zog alle Blicke auf sich. Freilich war es
nur ein Reklameschiff mit der Aufschrift 'Dobos-Jahnyast'.

Zumerscheln eine hübsche Nachbildung des Juppelintops, ge-
wandt und sicher in seinen Bewegungen. Seine Seitenfeuer
hatten teils schwarz-weiß-rote Bemalung, teils tragen sie das
Dalenkreuz. Von der unter dem Luftschiff angebrachten Gondel
aus muß sich Stuttgart in seiner durch Natur, Fahren und
Wimper hervorgerufenen Farbenfülle prächtig ausgenommen
haben.

Stuttgart. (Der Ehlinger Waldheim-Brandstifter zu vier
Jahren Haft verurteilt.) Vor der Großen Strafkammer
Stuttgart hatte sich gestern der 60 Jahre alte verheiratete
Klosternecker und ehemalige kommunistische Stadtrat Otto
Kreisel von Ehlingen wegen Brandstiftung zu verantworten.
Er war in der Nacht vom 20. auf 21. Juni 1933 in das frühere
kommunistische Waldheim in Ehlingen eingestiegen und hatte
das großes Aufsehen erregenden Brand veranlaßt. Als Motiv
gab er an, er habe für seine Parteigenossen und die Bürger
von Ehlingen und Umgebung, die ihm zur Errichtung des
Waldheims Geld gegeben hätten, die Versicherungssumme reit-
ten wollen, nachdem das Waldheim von seinen politischen
Gegnern beschlagnahmt worden war. Der Staatsanwalt be-
auftragte 7 Jahre Haftstrafe. Das Urteil lautete auf 4 Jahre
Haftstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Stuttgart. (Weitere Verhaftungen.) Die große Volkspolizei-
aktion am Dienstag früh führte in vielen Städten des Landes
zu zahlreichen Verhaftungen. So wird aus Schramberg be-
richtet, daß dort zehn ehemalige kommunistische Vorübergehende
bis zum 1. 7. in Schutzhaft genommen wurden. In Weis-
lingen wurden 40 Angehörige der kommunistischen Partei aus
Stadt und Bezirk in Haft genommen. In Boll und Salach
bei Göppingen wurden fünf Turner festgenommen, die im
Verdacht staatsfeindlicher Umtriebe standen. Sie wurden vorläufig
in Schutzhaft abgeführt. In Hohenhausen und Reichen-
bach a. N. wurden zwei Personen festgenommen, die bedenkliche
Äußerungen über den Reichsführer machten. Von den im
Göppinger Amtsgerichtsgefängnis untergebracht gebliebenen
Schutzhaftlingen aus Ehlingen sind sechs auf den Heuberg
gebracht worden. Dem Transport wurde ein weiterer Schutz-
haftling aus Salach, der wegen Verleumdung des dortigen Bür-
germeisters eine Strafe verbüßt hatte, mitgegeben.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle.) In Ruffenhäusern wurde
ein sieben Jahre alter Knabe vom einem Personkraftwagen
zu Boden geschleudert. Er erlitt erhebliche Verletzungen und
musste in die Elgabelnstraße übergeführt werden. — Am 21.
Juli abends fand in der Urbankraße ein Zusammenstoß zwi-
schen einem Personkraftwagen und einem Motorrad statt.
Dabei wurden der 40 Jahre alte Motorradfahrer und sein
23 Jahre alter Beifahrer auf ihrem Fahrzeug auf die Straße
geschleudert. Sie erlitten zum Teil nicht unerhebliche Ver-
letzungen, die ihre Verbringung in das Karlsruher-Hospital er-
forderlich machten. — Von einem Motorradfahrer angefahren
und zu Boden geworfen wurde in der Wangerstraße in Gais-
burg ein 30 Jahre alter Mann. Er erlitt einen schweren
Schädelbruch. Der 30 Jahre alte Fahrer des Motorrads stürzte
durch den Anprall auf die Straße und zog sich Querschnitten
zu. Beide Verletzte mußten in Krankenhäuser aufgenommen
werden.

Heilbronn. (Vom Auto getötet.) Am Montag nachmittag
fuhr ein auswärtiger, mit zwei beladener Kraftwagen mit
Anhängern die Adolf-Hitler-Allee entlang. Bei der Kreuzung
der Turnstraße begegnete dem Kraftwagen ein Radfahrer,
der nicht die rechte Seite seiner Fahrbahn eingehalten haben
soll. Als beide einander ausweichen wollten, wurde der Rad-
fahrer von dem Kraftwagen erfasst, zu Boden geworfen
und eine Strecke gefahren. Der Radfahrer erlitt schwere
innere und äußere Verletzungen, die den Tod kurz nach seiner
Einlieferung in das städt. Krankenhaus Heilbronn herbeiführten.
Ueber die Schuldfrage ist Unternehmung eingeleitet.
Der Unfall ist infolgedessen von besonderer Tragik, da es sich um
den gleichen Wagen handelt, dem vor wenigen Tagen ein drei-
jähriges Kind zum Opfer fiel. Der ums Leben gekommene
Radfahrer ist der Wagnermeister Reichle in der Barenstraße
hier. Der Unfall geschah zu derselben Stunde, da das Kind
beerdigt wurde.

Kornwestheim. (In Schutzhaft genommen.) Der frühere
Geschäftsführer des Bau- und Sparvereins, Direktor Jaos,
gegen den unlängst auf Grund einer Rührprüfung schwere
Anschuldigungen erhoben wurden, ist in Schutzhaft genommen
und in die Landesanstalt nach Ludwigsburg übergeführt
worden. Ferner wurden hier heute früh acht bekannte Deber
und Schreiber in Schutzhaft genommen.

Keutlingen. (Die Kapelle der Keutlinger Freimaurerloge
von der Evang. Kirche gekauft.) Wie der 'Keutlinger General-
anzeiger' erfährt, wurde in der letzten Woche die Kapelle der
hiesigen Freimaurerloge 'Loge am Fuße der Alb' in der
Oberamtsstraße an die evangelische Kirchengemeinde um den
Preis von 1500 RM. verkauft, und zwar samt den in ihr
befindlichen Einrichtungsgegenständen. Das Gebäude soll von
der Kirchengemeinde als Versammlungs- und Tagungsort be-
nutzt werden, um den nebenan liegenden 'Marchtaler Hof',
der seiner kirchlichen Zwecke gedient hat, zu entlasten. Die
'Loge am Fuße der Alb' hat sich vor kurzem selbst aufgelöst.

Oberndorf a. N. (Zwanzig Bewerber um die Stadtvor-
standsstelle.) Am Samstag vormittag fand eine fünfstündige
Gemeinderatsitzung statt. Den Kernpunkt der Sitzung bildete
die Bürgermeisterfrage, die aber nicht öffentlich behandelt
wurde. Auf die Ausschreibung im Staatsanzeiger sind zwanzig
Bewerberungen eingegangen, die eingehend durchgesprochen
wurden. Der Vorsitzende kündigte an, daß die Beibehaltung der
Steuerrückstände jetzt energisch verfolgt werden müsse. Ab
1. August 1933 sollen monatlich ein Zwölftel der laufenden
Steuern an die Stadtkasse abgeführt werden und alle Steuer-
schuldner sollen bis 15. August eine Erklärung darüber abzu-
geben haben, in welcher Weise sie die Abdeckung der Schulden
vornehmen gedenken. Böswillige Nichtzahler sollen scharf
angefasst werden.

Geislingen a. St. (N.S.-Patrouille beschossen.) Wie die
'Geislinger Hg.' erfährt, ist heute nacht in Söhen auf eine
N.S.-Patrouille ein Feuerüberfall verübt worden. Etwa um
2.15 Uhr wurde der N.S.-Mann Schwann von Söhen, der von
seinen Kameraden etwa 15 Meter entfernt war, beschossen und
am Fuß verletzt, sodas er ins Krankenhaus Geislingen gebracht
werden mußte. Glücklicherweise soll keine Knochenverletzung
vorliegen. Der oder die Täter sind noch unbekannt, doch wurden
die Ermittlungen bereits aufgenommen.

Geislingen a. St. (In Schutzhaft genommen.) In Wester-
heim erging sich in einer Wirtschaft ein Gast in Verleumdungen
gegen den Reichsführer und die Reichsregierung; er wurde
auf Veranlassung eines in der Wirtschaft anwesenden Reichs-
wehrangehörigen festgenommen und vom Oberamt zu fünf
Tagen Schutzhaft verurteilt.

Steinertal, N.S. (Blitzschlag in die Kirche.)
Am Sonntag mittag gegen 3 Uhr ging ein schweres Gewitter
über unseren Ort nieder. Außer seinem Hagelschaden ist ein
Blitzschlag in die Kirche zu verzeichnen. Der Blitz beschädigte
fast das ganze Dach am Turm und auch innerhalb der Kirche
ließ er Spuren zurück; auch die elektrischen Leitungen wurden
zerstört.

Ebingen. (In Schutzhaft genommen.) Am Dienstag wur-
den in Ebingen 14 Einwohner, darunter auch einige Frauen,
in Schutzhaft genommen. Dreizehn von ihnen wurden sofort
nach Balingen transportiert. Die nationalsozialistische Bezirks-
zeitung 'Der Wille' schrieb vor einiger Zeit, daß gewisse
unbelehrbare Elemente, besonders auch Frauen, die heute noch
keine Ahnung davon haben, wie nahe am bolschewistischen
Abgrund wir gestanden haben, sich schon wieder in aller Def-

zentslichkeit auf unglaublich dumme und dreiste Art mit dem
nationalsozialistischen Staat auseinandersetzen.

Hlm. (Raubüberfall.) Samstag nacht wurde der 66jährige
Landwirt und Kriegsbeschädigte Christian Berner in Neulim
im Forst Offenhausen kurz vor seinem Wohnhaus überfallen
und mit einem Stein zu Boden geschlagen. Der Räuber, der
unbekannt entkommen konnte, nahm seinem Opfer, das schwere
Verletzungen davontrug, die Barthaft im Betrag von
vierzig Mark ab.

Endersbach, N.S. (Unfall durch Blitzschlag.)
Am Sonntag nachmittag war Frau Lindauer aus Endersbach
mit ihrem Töchterchen im 'Hintern Wald', als sie von einem
Gewitter überrascht wurde. Sie suchte Zuflucht unter einem
Baum. Da schlug der Blitz in diesen Baum und traf die un-
glückliche Frau, die sofort bewusstlos und auf einer Seite ge-
lagert zu Boden fiel. Verstört lag das Kind nach Hause. Erst
nach geraumer Zeit wurde das schwere Unglück bemerkt und
konnte die Frau heimgetragen werden, wo sie schwer dar-
niederliegt.

Deutlich. (Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der
Blitz in die dem Landwirt Thaddäus Winter in Weismain
gehörige freistehende Feldscheuer ein und zündete. Die Feld-
scheuer, die mit Heu angefüllt war, brannte bis auf den
Grund nieder. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle; die
ganz aus Holz gebaute Scheuer war aber nicht mehr zu retten.

Waldbach. (Koblinge.) In der Nähe von Weitzprecht
waren zwei junge Leute mit Kleemaschinen beschäftigt. Durch das
Geräusch der Nähmaschine wurden zwei junge Kibischen, die
an dem Kleeder weideten, aufgeschreckt und hoben dem nahen
Walde zu. Eines der jungen Tierchen schien aber dem Näh-
maschinenmeyer zu nahe gekommen zu sein und sich an einem
Fuss verletzt zu haben. Anstatt nun das Kibchen zu schonen,
sprangen die beiden jungen Leute ihm nach und schlugen es
mit dem Heugabeln öfters zu Boden. Nachmittags konnte
beobachtet werden, wie die Kibmutter mit dem unbeschädigt
davongekommenen Kibchen nach dem Verletzten suchte, das aber
wohl durch die Qualereien der beiden Koblinge eingegangen
sein dürfte. Die beiden rohen Burischen werden ihrer Strafe
nicht entgehen.

Bittelschiek in Sobenz. (Zündender Blitz.) Am Samstag
mittag schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Jakob
Kempf. Das fast neue Oekonomiegebäude stand im Augen-
blick in hellen Flammen, die auch sofort auf das angebaut
Wohnhaus übersprangen. Das lebende Inventar konnte mit
größter Not gerettet werden. Dank der tatkräftigen Mithilfe
der gesamten Einwohnerschaft sowie der rasch herbeigekommen
Feuerwehr von Ertisweiler gelang es, das Wohnhaus zu
retten.

Handel und Verkehr

Karlsruhe, 25. Juli. (Wiedermacht.) Zufuhr: 24 Ochsen, 47 Bullen,
24 Kühe, 105 Färsen, 240 Kälber, 884 Schweine. Preise für den
Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen a 25-31, b 22-26, c 20
bis 22, d 19-20, Bullen a 26-27, b 21-22, c 20-21, d 17-20,
Kühe b 20-22, c 16-20, d 11-16, Färsen a 27-33, b 19-25,
Kälber b 39-41, c 36-39, d 32-36, e 20-26, Schweine b 41-43,
c 40-43, d 37-41.

Borghelm, 25. Juli. (Schlachtwirtschaft.) Aufgetrieben waren
575 Tiere und zwar 10 Ochsen, 4 Kühe, 45 Kälber, 141
Kälber, 10 Schafe, 347 Schweine. Marktwirtschaft: mäßig beliebt. Ueber-
stand: 11 Stück Großvieh, 8 Kälber, 51 Schweine. Preise für 1 Pfd.
Lebendgewicht: Ochsen a 28-30, b 25-27, Färsen a 28-30, b 26
bis 27, c 24-25, Kühe a 25, b 19, c 14, Kälber a 30-32, b 27
bis 29, Kälber b 39-41, c 35-38, Schweine b und c 38-40, d 35
bis 37.

Aus Welt und Leben

Nach im deutschen Ehorgefang sind einschmelzende staatliche
Reformpläne zu erwarten. Nachdem die politische Gleichschal-
tung auf allen Gebieten mit einem unvergleichlichen Glau-
erfolgt ist, beginnt jetzt die kulturelle Neuordnung. Ueber die
Zukunft des deutschen Ehorgefangs, die Ziele und Aufgaben
seiner Pflege, sprach sich auf der Jahresversammlung des
Reichsverbandes der gemischten Ehöre Deutschlands Prof. Fritz
Stein, der Direktor der Berliner Musikhochschule, als neuer
Präsident des Verbandes in programmatischen Forderungen
aus. Mit scharfer Kritik beleuchtete er den falschen Geltungs-
drang der vielen kleinen Vereine, die untereinander ehrgiebig
Konkurrenzkämpfe ausfechten. Die Zersplitterung des Ehor-
gefangwesens vor allem bei den Männergesangsvereinen, sei
ein unmöglicher Standpunkt, der durch Vereinheitlichung und
Zusammenschluß radikal beseitigt werde. (Bei uns gefeiert.)
Die Voraussetzung für eine positive und wertvolle
Vollkommenheitsfeier seien notenkundige Sanner und keine
musikalischen Knapshaberben, wie sie in den Männergesangs-
vereinen in Massen zu finden sind. Schon in der Schule habe
der Musikunterricht planmäßig einzusetzen. Gegenüber der bis-
her herrschenden demagogischen Lehrfreiheit aller möglichen

**Zwei-Drei-
und Vierfrucht-
Marmelade**



Opakta

Aus Früchten gewonnen dem 10-Minuten-Topf.

Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen
Pflirsche, Sauerkirschen
Aprikosen, Reineklauder
oder Mirabellen — ein
zeln oder in beliebiger
Mischung — sehr gut zer
kleinern und mit 4 Pfd.
Zucker zum Kochen bring
en. Hierauf 10 Minuten
stark durchkochen, dann
1 Normallasche Opakta
zu 86 Pfg. hinzurühren u. in
Gläser füllen. — Ausfuhr.
Rezepte sowie Etiketten
für Ihre Marmeladengläser
liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opakta ist Opakta in Pulverform und wird
gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Mar-
melade verwendet, da es schon in Päckchen zu 25 Pfennig
und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 1 Pfund Mar-
melade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind beigedruckt.
Achtung! Fundank! Sie hören über die Sender des
Südfunks jeden Mittwoch-Vormittag 11.45 Uhr den sehr inter-
essanten Lehrvortrag aus der Opakta-Küche „10 Minuten
für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe!
Das Opakta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für
20 Pfennig in dem Geschäft. Falls vergriffen, gegen
Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der
OPEKTA-GESSELLSCHAFT M. B. H. KOLN-RIEH!



Systeme verlangte Prof. Stein die zwangsweise Einführung einer Einheitsmethode (System Fig.). Nach einem Achtjahresplan, an dessen Ende das „jüngere Volk“ habe, werde der Gehirnfaktor als wertvoller Faktor in der Neugeburtung des deutschen Volkstums seine besondere Rolle erhalten.

Gesundheitliche Stellung der Berufe. Wenn man die gesundheitliche Stellung der Berufe ausschließlich nach dem Durchschnitt des erreichten Lebensalters feststellt, dann gilt allgemein der Beruf des Geistlichen als der gesündeste Beruf, da die Geistlichen nach der Sterblichkeit das höchste Lebensalter erreichen. Nach ihnen kommen die Gärtner. Besonders kräftige Männer findet man in der Polizei, denn abgesehen davon, daß zu Polizisten nur kräftige junge Leute genommen werden, die in einer ärztlichen Untersuchung bestanden haben, bei der von zwölf Bewerbern höchstens einer tauglich befunden wurde, wird die Körperkraft der Ausgewählten durch ständige Übung weiter ausgebildet. Auch unter den Seelenten findet man meist sehr kräftige Männer. Daß unter den Bauern eine ungewöhnliche Körperkraft häufig ist, versteht sich eigentlich von selbst, aber auch die Müller stehen in dem Ruf, besonders muskelfort und in diesem Sinne mächtig zu sein. Auch die in der Branerei beschäftigten Arbeiter können oft drei Zentner und mehr mit Leichtigkeit heben. Das gleiche gilt von den Transportarbeitern, unter denen man wirkliche Athleten findet. So entsprechend ist auch die Höhe des Durchschnittslebensalters und die Reihenfolge der gesündesten Berufe. In den Gärtnern zählen auch die Forstberufe.

Sieger bei den Polizeimeister- schaften des Turnfestes

Links: Unterwachtmeister Niels Frei-Stuttgart, der überlegener Sieger im Trübschmal wurde und außerdem die Einzelmehrschaft an Pferd und Reck errang.

Rechts: Wachtmeister Wälden-Karlsruhe, der die Polizei-Einzelmeisterschaft gewann, beim Größtflug vom Reck.



Stadtpflege Neuenbürg (Württ.)

Nadelstammholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bietet zum Kauf an:

Waldblock:	Stämme:	Kl. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Sm.
1. Los Scheidholz im Eigenberg und in der Weinstetse	42 La.	4.17	10.84	15.08	6.07	1.—	—	37.16
2. Los Abl. 8 unt. Effentz	13 La.	—	—	5.14	2.04	—	—	8.11
3. Los Abl. 17/18 Heuberg	147 La.	0.38	10.15	27.94	24.27	13.46	3.96	80.16
4. Los daselbst	77 La.	12.80	14.74	20.76	5.68	5.02	1.60	60.60

Zahlungsbedingungen: Ziel und Abfuhrfrist drei Monate. Verzugszins 7%. Im übrigen gelten die Holzverkaufsbedingungen des Waldbesitzerverbands. Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise wollen bis Montag den 31. Juli 1933, abends 6 Uhr, in der Stadtpflege eingereicht werden.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 31. Juli 1933, abends 6 Uhr, werden im Rathaus öffentlich verkauft:

18 Rm. Eichen-, 14 Rm. Buchen-, 67 Rm. Tannen- und 2 Rm. Forstholz aus verschiedenen Abteilungen des Stadtwalds. — Siehe Rathausanschlag! —

Schulbad.

Im Monat August 1933 bleibt das Schulbad geschlossen. Der neue ab 1. 9. 1933 in Kraft tretende Tarif ist am Rathaus angeschlagen.

Stadtpfleger Esslich.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bewerber um die Stelle eines

Feldschützen

wollen sich bis spätestens 31. ds. Mts. unter Angabe ihrer Ansprüche melden beim

Bürgermeisteramt.

Neue Kartoffeln

gelbfleischige
3 Pfund 12 Pfg.
10 Pfund 38 Pfg.

Somaten

der erfrischende Salat
schöne schneeflechte Ware
3 Pfund 50 Pfg.

Neue Zwiebeln

Pfund 8 Pfg.

Zum

Einmachen:

Kristallzucker
Griechzucker
Weinessig
Süßholzwurzel
Essig
Alle Gewürze

Für kalte Speisen:

Weizengrieß
Hafgrüß
Milchreis
Puddingpulver
Himbeersaft
Apfelsmus

Pfannkuch

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gewährung von Ehestandsdarlehen.

Anträge sind hier beim Bürgermeisterrat zu stellen. Vorbrüche werden vom Standesamt unentgeltlich abgegeben, sobald das Ausgebot erfolgt ist.

Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, haben dies der Gemeindebehörde anzuzeigen. Zugelassen sind in erster Linie Schreinereien und sonstige Unternehmen des Handwerks.

Interessenten können weitere Auskunft beim Bürgermeisterrat erhalten.

Bürgermeister Knodel.

Trauer-Anzeige.

Die Kunde von dem so rasch durch einen Schlaganfall herbeigeführten Ableben unseres allseits verehrten und hochgeschätzten Fraktionsführers

Adolf Vester,

Fabrikant,

hat uns in tiefer Trauer versetzt. Die Gemeindeverwaltung, der Gemeinderat und die ganze Gemeinde verlieren in dem Entschlafenen einen Mann, der stets hilfsbereit, offen und ehrlich nur das Beste für die Gemeinde gewollt und getan hat. Die ganze Gemeinde trauert daher um ihn und nimmt an dem herben Schmerz seiner so hart heimgesuchten Familie herzlichen Anteil.

Bürgermeisterrat und Gemeinderat.

Birkenfeld, den 26. Juli 1933.

Statt Karten! Todes-Anzeige.

Heute früh verschied an den Folgen eines Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater

Adolf Vester,

Kaufmann,

im Alter von 53 1/2 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Pauline Vester.

Birkenfeld, den 26. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 1/5 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied heute früh unser Vor- sitzender

Herr Adolf Vester

an den Folgen eines Schlaganfalles.

Der Entschlafene hat jahrelang unserem Verein seine ganze Arbeitskraft und seine reiche Lebens- erfahrung in vorbildlicher, uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Genossenschaftler, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Darlehenskassenvereins Birkenfeld.

Birkenfeld, den 26. Juli 1933.

N.S.D.A.P. - N.S.B.O.
Ortsgruppe Neuenbürg
Am Freitag den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr, spricht im Gasthof zum „Bären“ hier
Kreisbetriebszellenleiter **Pg. Scantie, Wildbad,** über:
Gewerkschaften und „N.S.B.O.“
Zu dieser Versammlung laden wir sämtliche Arbeitnehmer und Arbeitgeber ein.
Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes: **Karl Finkbeiner.**
Ortsgruppenbetriebswart: **Albert Wenisch.**
Der Besuch obiger Versammlung wird allen Parteigenossen empfohlen.
Finter, Ortsgruppenleiter.

Calmbach.
Geschäfts-Empfehlung.
Der verehrten Einwohnerschaft von Calmbach und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Samstag den 29. Juli 1933 meine
Filiale beim Bahnhof
eröffnen werde.
Mein Bestreben wird sein, meine werte Kundschaft in altgewohnter Weise mit erstklassigen, stets frischen Fleisch- und Wurstwaren zu bedienen.
Um gütige Unterstützung bitten
Christian Seyfried, Metzgermstr., und Frau
(bei der Kirche).

Birkenfeld.
Zu einer
Omnibusfahrt nach Stuttgart
werden noch einige Teilnehmer
Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!

gesucht für Freitag u. Samstag.
Freitag Abfahrt 1/4 Uhr.
Samstag Abfahrt 1/2 Uhr.
Person 2.40 M. hin u. zurück.
Eugen Müller,
Autovermietung, Telef. 4918.

Neuenbürg.
Most
verkauft, das Liter zu 20 Pf.
Carl Vogt z. „Lannenburg“.
Konto-Büchlein
E. Wechsels Buchhandlung.

Gewerbe-Berein Birkenfeld.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beerdigung unseres Schriftführers
Herrn Adolf Vester
Freitag mittag 1/5 Uhr stattfindet.
Der Vorstand.

N.S.D.A.P.
Ortsgr. Birkenfeld.
Todes-Anzeige.
Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, alle SA-Kameraden und Parteigenossen von dem Ableben unseres
Pg. Adolf Vester
in Kenntnis zu setzen.
Der Verstorbene war uns ein lieber und eifriger Mitarbeiter und wir werden ihn auch weiterhin in treuem Gedenken behalten.
Der Ortsgruppenleiter: Die SA-Führung:
gez. Fauth, gez. Stof. 33/180 Wolter.
Alle SA-Kameraden und Pg. sammeln sich am Freitag den 28. Juli, pünktlich um 1/5 Uhr am Hotel „Schwarzwaldrand“. Erscheinen ist Pflicht!

